

# Lebenslinien: Ernst Meier Spier 1925–1939

## Kindheit 1925–1935

Geboren 17. 10. 1925 in Kassel – lebte in Neukirchen, Markplatz 6  
Eltern: Willy Spier († 1935) in Neukirchen verheiratet mit Johanna Katz aus Uttrichshausen bei Fulda  
1937 zieht die verwitwete Johanna mit ihrem zweiten Ehemann nach Hammelburg.  
1931–1935 Volksschule Neukirchen  
Vorfall: Ernst wehrt sich gegen den älteren HJ-Angehörigen B., als dieser ein neu gekauftes Brot in den Dreck wirft. B. stürzt unglücklich und bricht sich zwei Rippen. Der von der Mutter zu Rate gezogene Bürgermeister empfiehlt ihr, Ernst aus Neukirchen zu entfernen. Er wird zu Verwandten nach Fulda geschickt zusammen mit seinem Bruder Walter.

Wohnhaus der Familie Spier in Neukirchen.

(Quelle: Sammlung Wolfgang Mantz nach Abdruck Barbara Greve, Eine kleine Stadt in Hessen. Neukirchen, die Juden und der Nationalsozialismus, Kassel 2010, S.26)

## Unterkunft bei Tante und Onkel in Fulda

1935 jüdische Volksschule in Fulda und 1936 jüdische Mittelschule in Fulda

Die Schwester der Mutter und deren Ehemann, Viehhändler Max Haas, nehmen die Neffen Ernst und Walter Spier in Fulda auf.

Vorfall: Am 11. Juli 1935 überfallen besonders fanatische Nationalsozialisten den Viehmarkt auf dem Heinrich-von-Bibra-Platz in Fulda. Sie verprügeln die Viehhändler und das Vieh. Ernst soll auf Geheiß des Onkels drei Kühe in Sicherheit bringen. Der fast Zehnjährige rettet sich und die Tiere in seiner Angst in den Dom.



Passbild von 1945



## Unterkunft: Jüdisches Waisenhaus, Röderbergweg

1937–1938 jüdische Volksschule in Frankfurt  
1938–3. Januar 1939 Samson Raphael Hirsch-Realschule, Tiergartenstraße, Frankfurt

Durch das Pogrom in Frankfurt (9. November 1938) kommt es auch zu Zerstörungen am Waisenhaus. Zehn Tage später erhält die Heimleitung die Aufnahmeerlaubnis für 50 Kinder, die somit im Rahmen der 300-Kinder-Aktion des Schweizer Hilfswerks für Emigrantenkinder in die Schweiz einreisen dürfen. Der Transport mit der Eisenbahn von Frankfurt nach Basel findet am 3. Januar 1939 statt. Es ist der erste Transport, weitere folgen.

Isidor und Rosa Marx leiten das jüdische Waisenhaus in Frankfurt am Main.

Ihr Bestreben ist es, so viele Kinder wie möglich aus Deutschland herauszubringen. Isidor Marx begleitet mehrere Kindertransporte ins Ausland. Von Rosa Marx wird berichtet, wie liebevoll und fürsorglich sie sich um alle anvertrauten Kinder kümmerte.

## Ferienaufenthalt in der Schweiz

Das Schweizer Hilfswerk für Emigrantenkinder wurde 1933 in Zürich gegründet mit dem Ziel, deutschen jüdischen Kindern, die nach Frankreich emigriert waren, einen Ferienaufenthalt für 6–12 Wochen in der deutschsprachigen Schweiz zu ermöglichen. 1939 führten sie die 300-Kinder-Aktion durch, womit 300 jüdische deutsche Kinder direkt in die Schweiz für einen Zeitraum von maximal sechs Monaten aufgenommen wurden.

Mit dem ersten Transport kamen Ernst Spier und sein Bruder Walter in die Schweiz.

Der Kriegsausbruch in Deutschland verhinderte die Wiedereinreise aller Kinder zurück nach Deutschland ebenso wie die Weiterreise in ein anderes Land.

Unterkunft im Ferienlager in Buus. Wegen der zunehmenden Kälte im Herbst musste dann eine andere Unterkunft gefunden werden:

Unterkunft im Hotel Waldeck in Langenbruck bei Basel, eingerichtet als ein Waisenhaus für deutsche jüdische Flüchtlingskinder  
Begleiter und „Hausvater“ war der junge Lehrer Erich Hausmann, der bei den Kindern sehr beliebt war. Als er seinen Militärdienst ableistete, hielt er Briefkontakt zu den Kindern in Langenbruck.



Die Synagoge in Neukirchen 1946